

Bezirks-Blatt

Erscheint jeden Dienstag,
Donnerstag und Samstag.
Abonnementpreis pro Quartal
bei der Post abgeholt 75 Pf.
durch unsere Boten oder durch die
Post in's Haus geliefert 1 Mark.

Abg. d. Gratzbeilage: Nachsch.
Ank. Unterhaltungsblatt

für das Krug- und
umfassend die Königl.
Höhr-Grenzhausen



Rannenbäckerland
Amtsgerichts-Bezirke
und Selters

Kannake von Inveraten bei
J. E. Zink in Ransbach
Kaufmann Bräunmann in Birger
in der Expedition in 1915.

Inseratengeld 15 Pf.
die kleine Zeile oder deren Raum

General-Anzeiger für den Westerwald.

Redaktion, Druck und Verlag von E. Rühlmann in Höhr.

No. 149

Veranst. Nr. 90,
Höhr.

Höhr, Dienstag, den 21. Dezember 1915.

39. Jahrgang

Bekanntmachungen.

Wegen des Weihnachtsfestes und des Neujahrstages
wird am Freitag, den 24. und am Samstag, den
25. Dezember d. Jrs., die Verabfolgung von Fleisch,
Fleischwaren u. Speisen, die ganz oder teilweise aus Fleisch
bestehen, an Verbraucher in Läden und an offenen Verkaufsstellen
zugelassen. Bezüglich der Gast-, Schank- und Speise-
wirtschaften verbleibt es bei dem bestehenden Verbot.

Höhr, den 18. Dezember 1915.

Der Bürgermeister.
Dr. Arnold.

Montabaur, den 15. Dezember 1915.

Betr.: Beschränkung des Kerzenverbrauches
am Weihnachtsfeste.

Um eine unnötige Abnahme der knappen Fettvorräte
und Beleuchtungsmittel zu verhindern, ist es notwendig, am
Weihnachtsfeste den Verbrauch von Kerzen möglichst einzuschränken.
Eine geeignete in diesem Sinne wirkende Maß-
nahme ist, den Verkauf nur solcher Weihnachtsbäume zu-
zulassen, die von dem Stammende bis zur Spitze höchstens
1,50 Meter messen und infolgedessen nur eine kleine Menge
Kerzen tragen können. Ausnahmen würden nur auszulassen
sein für Feiern in den Kirchen, öffentlichen Veranstaltungen
sowie für die Fälle, wo die Beleuchtung durch elektrische
Glühkörper erfolgt.

Die Kommandantur Koblenz und Ehrenbreitstein haben
ersucht, für den im Befehlssbereich der Festung belegenen
Teil des Regierungsbezirkes hiernach das Erforderliche zu
veranlassen, insbesondere auch die staatlichen und kommunalen
Hofbehörden sowie die Waldbesitzer mit Anweisung zu
versehen.

Die zuständigen Hofbehörden und waldbesitzenden Ge-
meinden werden im Auftrage des Herrn Regierungspräsidenten
hierauf hingewiesen. Beachtung wird dringend empfohlen,
auch dem Publikum Beschränkung des Kerzenverbrauches am
Weihnachtsfeste warm ans Herz gelegt.

Der königliche Landrat:
Vertuch.

Wird hiermit veröffentlicht. Ich gebe mich der Er-
wartung hin, daß vorstehende Verfügung seitens der Gemein-
deangehörigen im vaterländischen Interesse genaue Beachtung
findet.

Höhr, den 18. Dezember 1915.

Dr. Arnold, Bürgermeister.

Zum Waden von Weihnachtsgebäck — Honig-Lebkuchen
pp. — ist den Bäckern Herrn Rieck, Schürmann,
Blumenberg u. Brenning je 1/2 Zentner Weizenmehl abgegeben
worden, welches ohne Verbrauchsrechnung verwendet werden
darf. Es sind also nur diese Bäder berechtigt, Weihnachtsgebäck
ohne Postkarten zu verabsorgen.

Höhr, den 17. Dezember 1915.

Das Bürgermeisteramt.

Die Gemeinderrechnung für das Rechnungsjahr 1914 liegt
nach erfolgter Feststellung während eines Zeitraums von zwei
Wochen zur Einsicht der Gemeindeangehörigen aus.

Höhr, den 18. Dezember 1915.

Dr. Arnold, Bürgermeister.

Provinzielles und Vermischtes.

Höhr. Die Königl. Eisenbahndirektion in Frankfurt
a. M. teilt uns folgendes zur Veröffentlichung mit: Ueber-
führung von Leichen gefallener oder im Felde gestorbener
Kriegsteilnehmer. Für die Heimbeförderung von Leichen ge-
fallener oder im Felde gestorbener Kriegsteilnehmer werden
von den Angehörigen bei den Eisenbahnverwaltungen häufig
Anträge auf Frachtermäßigkeit gestellt. Es wird deshalb
darauf hingewiesen, daß der für das Vaterland Gefallene am
ehrenvollsten im Soldatengrab ruht, inmitten seiner Kameraden,
mit denen er streit und fiel und deren Ruhe nicht um eines
Willen gestört werden darf. Dort haben Kameradenhände
an vielen Grabstätten bereits harmonisch wirkende Anlagen
geschaffen, die erhalten bleiben sollen. Unter Würdigung
dieser Verhältnisse darf angenommen werden, daß die Rück-
führung von Leichen gefallener auf Ausnahmefälle beschränkt
bleibt. Um die Rückführung von Leichen auch in diesen
Fällen nach Möglichkeit bis zur Beendigung des Krieges
durchzuführen, wird auf diejenigen Leichenbeförderungen, die erst
nach dem Kriege aufgegeben und befristet werden, während
eines angemessenen, später festzusetzenden Zeitraums eine
Frachtermäßigkeit von 50% gewährt. Während des Krieges
ist für die Leichenbeförderung die volle tarifmäßige Fracht zu
entrichten.

Montabaur, 20. Dez. Am 18. Dezbr. d. J. starb
zu Weilburg nach längerem Leiden, im 75. Lebensjahre,

Freiherr Rudolf Marschall von Bieberstein, Oberst a. D.,
(Vater des im vorigen Jahre bei Ipreu gefallenen Kgl.
Landrats Hr. v. Marschall aus Montabaur.)

Allgemeine Ortskrankenkasse für den Un-
terwesterwaldkreis! Das Krankengeld wird infolge
der Weihnachtsfeiertage und des Neujahrstages bereits am
Freitag, den 24. Dezember, bzw. am Freitag, den
31. Dezember von vormittags 8—3 Uhr ausbezahlt.

Die 13. ordentliche Bezirksynode des Kon-
sistorialbezirks Wiesbaden tagte vom 7. bis 11. d. M. in
Wiesbaden. Sie befaßte sich in der Hauptsache mit dem
Rechnungswesen und Voranschlag für die nächsten 3 Jahre.
An Unterstufungen für Schulbildung oder Wieder-
herstellungsbereiten an kirchlichen Gebäuden erhielten aus
dem hiesigen Defanat Birger 600 Mk., Koblenz 300 Mk.,
Wahlrod 250 Mk., Rüdesheim 200 Mk., aus der
Synodalstelle. Im ganzen kamen 6000 Mark zur Ver-
teilung.

Coblenz, 18. Dez. Wegen Ankauf der Coblenzer
Straßenbahn führte die Stadtverwaltung eine eingehende
Verhandlung mit der Allgemeinen Elektrizitäts-Gesellschaft.
Zu einem Entschluß kam die Stadt nicht, da die Forderungen
zu hoch waren.

Pöten, 15. Dez. Das spurlose Verschwinden des
Bürgermeisters Weinacht, der seit 18 Jahren das Bürger-
meisteramt von Unruhstadt verwaltet, erregt großes Aufsehen.
Er reist Ende v. M. nach Pöten, um, wie er angab, einen
Krankenarzt zu Rate zu ziehen, wohnte auch einen Tag in
einem hiesigen Hotel, ist seitdem aber, ohne eine Spur zu
hinterlassen, verschwunden. Außer einigen rückständigen Ver-
waltungsangelegenheiten, ist in der Amtsführung des Bürger-
meisters, der seit Kriegsausbruch, da der Stadtschreiber u. der
Kämmerer zur Fahne eiderufen wurden, eine große Arbeits-
last zu bewältigen hatte, alles in Ordnung befunden worden.

Die Ausgabe der neuen Kriegsanleihe erfolgt im
März. Die Einzahlungen auf die Kriegsanleihe sind nicht
vor April zu leisten.

Empfehle zu Weihnachten:

Puppen, Christbaumschmuck,
Bilderbücher, Jugendschriften,
: : Postkarten-Albums, : :
sowie

Spielwaren aller Art

zu billigen Preisen.

Joh. Remy,
an der Kirche.

Priv. Handelschule Bohne

Neuwied, - Bahnhofstr. 71.
Fernsprecher 432. Gegr. 1905.

Gründliche, gewissenhafte Aus-
bildung, streng nach der Praxis!

Buchführung

einfache, doppelte und
amerikanische.

Wechsellehre, Rechnen, Kontor-
: Praxis, Korrespondenz usw.

Stenographie,

Maschinenschriften.

Nachweislich hervorragende
Erfolge im

Schönheitswettbewerb.

Eintritt jederzeit. Honorar
mäßig. 1a. Referenzen.
Prospekt kostenfrei.

Viele Damen und Herren er-
hielten auf Grund der durch die
praktische Ausbildung erlangten
Kenntnisse gut bezahlte Stellung.

Gute und billige Lebensmittel.

	Pfund		Pfund
Stampfzucker	27,5	Reis	85,5
Würfelzucker	30,5	Gerste	50,5
Weizendunstmehl	47,5	Holl. Käse	1.90,5
Tapiokamehl	50,5	Edamer Käse	1.90,5
Kartoffelmehl	38,5	Seringe Stüd	7,5

Hochfeine Dörflers Würstchen Stüd. 15,5
Sämtliche Backzutaten billigst.

Zu Weihnachten

empfehle

unsere hochfeinen Festkaffees aus
eigener Rösterei.

	Pfund		Pfund
Walnüsse	70,5	Feigen	60,5
Haselnüsse	80,5	Honigkuchen	1.00,5
			und 1.20,5

Spekulatius in Pfund-Cartons 1.40,5

Chocolade und Feldpostartikel
in grosser Auswahl.

Aufmerksame, reelle und freundliche Bedienung.
Gekaufte Waren werden auf Wunsch
frei ins Haus besorgt.

Rhein. Kaufhaus
für Lebensmittel.

Höhr, Rheinstrasse 4.

Vordrillsmäßige Feldpost-Paketadressen
zu haben bei: E. Rühlmann, Buchdruckerei Höhr.

Weihnachtsfeste

empfehlen wir unsere grosse Auswahl

gediegener Geschenk-Artikel für Küche und Haus
und laden zur Besichtigung unserer reichhaltigen

Weihnachts-Ausstellung

ergebenst ein.

Wilh. Emmermann & Co.,

Löhrstr. 81.

COBLENZ

Löhrstr. 81.

Spezial-Geschäft für Haus- und Küchengeräte.

Putnik.

Ein französisches Blatt gibt folgende Beschreibung von dem serbischen Oberbefehlshaber, dem Generalstabsoberst Putnik: Ein gekrümmter Mann, auf einem Postersesselsitzend, eine Decke über den Schultern, einen Schal um den Hals, vor sich auf dem Tisch eine Generalstabstafel, in der Hand eine Tasse Kaffee — das ist das Gesamtbild des Generals Putnik, des Chefs des serbischen Generalstabs, des Organisators und Führers in mehreren serbischen Feldzügen und auch im gegenwärtigen heldenhaften Widerstand gegen die Deutschen und Bulgaren. General Putnik, den König Peter zum höchsten Grad des Wohlwollens erhob, war vor Jahren ein schneidiger Offizier; heute lebt er von der Welt zurückgezogen, lediglich noch in Verbindung mit den Offizieren seines Stabes, die bei ihm Zutritt haben, ihm die Berichte vorlegen, auf die er dann in Eile seine Randbemerkungen wirft, oder ihm mündlich Vortrag halten. Er hört zu und unterbricht selten sein Schweigen. Entfernt sich dann der Offizier, so grüßt ihn ein leichtes Kopfnicken. Reist er mit der Eisenbahn, so wird sein Wagen mit Dampf geheizt. Im Gang des Wagens wachen die Offiziere der Befehlsübermittlung und spitzen das Ohr, zitternd, wenn sie einen Stoß verspüren, der das Heiligtum des Stabes gefährden könnte. Tausende von Soldaten können auf dem Schlachtfeld bluten; aber General Putnik darf nicht sein Leben aufs Spiel setzen, um einer kleinen Erkältung willen. Von ihm hängt zum großen Teil das serbische Waffenglück ab. . . . Soweit der Pariser Journalist. Das Waffenglück Serbiens ist inzwischen dahin. (Cfr. Bl.)

Rundschau.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Man wird vielleicht das Richtige treffen bei der Annahme, daß der Plan einer kommenden großen Aktion der Engländer und Franzosen im Westen, von der man in der letzten Zeit spricht, auch dem Zwecke dienen soll, den der führende amerikanische Finanzmann andeutete: erst Erfolg, dann Geld!

Ostlicher Kriegsschauplatz.

Von der Ostfront wird wieder über verschiedene Kämpfe berichtet, die aber eine rein örtliche Bedeutung nicht übersteigen. Am Nemen brach ein russischer Angriff an der Peresina-Mündung am Feuer unserer Infanterie zusammen. Ebenso scheiterte südlich von Pinsk ein russischer Angriff bei Berestkino.

Serbischer Kriegsschauplatz.

Nachdem für die von England besetzten griechischen Inseln eigene Zivilverwaltungen der Entente errichtet worden sind, wurde nunmehr auch über das Gebiet von Saloniki die Zivilhoheit des englischen Militärverwalters angeschlossen. Der griechischen Souveränität erklärt. Nach Mailänder Berichten haben die Ententegegnern in Athen die Garantien ihrer Regierungen übermittelt, für jeden finanziellen Schaden in Saloniki und auf griechischem Gebiet aufzukommen. (Cfr. Bl.)

Kut el Amare.

Bei Kut el Amara werden die englischen Streitkräfte, die noch vor wenigen Wochen Bagdad bereits als ihre sichere Deute ansahen, von den türkischen Truppen immer heftiger und heftiger bedrängt. Kut el Amara ist ein kleines Städtchen, das an der Abzweigung des Tigris vom Euphrat liegt. Die Einwohnerzahl mag dreitausend Köpfe betragen. Es sind Buren, die Kut el Amara bewohnen, und sie sind wegen ihrer Lieberden weit berühmt. Viel ist in Kut el Amara nicht zu suchen, noch zu sehen; im ganzen ist das Nest schmuggel, ungesund und im Verfall; aber es hat ein schönes Minarett, und über den Hausdächern hat es Backsteinzierungen, die künstlerisch hervorragend sind, und die zeigen, daß die alte Kunstfertigkeit der Araber selbst nach jahrhundertlangem Verfall noch nicht völlig zugrunde gegangen ist. Weiter abwärts gehen vom Strombett des Tigris sehr viele Kanäle südwärts ab, durch die sich die Hochwasser in großer Menge über das innere Land ergießen. Da bilden sich weite Sümpfe, ver-

dunsten und fließen stellenweise in den Euphrat hinüber. Das obere Uferland des Tigris gehört bis Kut el Amara den halb- und ganz nomadischen Beni Sam. Amara ist ein erst in den sechziger Jahren erbauter Ort mit großen Reislagern und mit siebentausend schittischen Irakenen, in dem auch eine kleine Gemeinde von Juden und Sabäern lebt. Die nomadischen Stämme dieser Gegend wandern mit ihren Zelten aus Kamelhaaren durch das Land und schlagen sie da auf, wo sie für ihre Herden Nahrung finden. Die ganze Last der Arbeit liegt auf den Frauen, die auch das Vieh besorgen; die Männer durchstreifen auf dem Rücken ihrer Pferde das Land und unaufhörlich sind diese Stämme in Kämpfen miteinander begriffen. Geschlecht gegen Geschlecht, Stamm gegen Stamm, Kämpfe um die geringste Kleinigkeit, das ist hier alte Ueberlieferung. Aber die Kämpfe sind so gefährlich nicht und zu Todesfällen führen sie nur selten. Das liegt im allseitigen Interesse, denn auf einen Totschlag würde die Blutrache folgen, und davor haben die nomadischen Araber allseitig heiligen Respekt. Gegen die Europäer sind sie so rücksichtsvoll nicht; da kommt es auf einen Tod mehr oder weniger nicht an. (Cfr. Bl.)

Deutschland.

? Beschlässe des Hauptausschusses des Reichstags. Angenommen wurde ein Antrag der Wirtschaftlichen Vereinigung, Witwen, die Kriegshinterbliebenenrente beziehen, bei ihrer Wiederverheiratung eine einmalige Abfindung zu gewähren oder einen Teil ihrer Rente zu belassen.

: Preiseerhöhung. (Cfr. Bl.) Die Syndikatskammer der schweizerischen Schokoladenfabrikanten erhöhte, wie die „N. Zür. Ztg.“ berichtet, in Anbetracht der bedeutenden Preissteigerungen für Zucker, Kakaobutter, Milch, Ausrüstungs- und Verpackungsartikeln usw., die Preise vom 10. Dezember ab um etwa 25 Prozent. Dieser Aufschlag sei weit davon entfernt, der Steigerung der Rohmaterialien zu entsprechen. Die Syndikatskammer der Schokoladenfabrikanten halte darauf, die Preise dieses wichtigen Lebensmittels in möglichst bescheidenen Bahnen zu halten.

— Brennererhöhung. (Cfr. Bl.) Wie man mitteilt, wird infolge einer bei der Reichsfuttermittelstelle gegebenen Anregung die Gerstenverwaltungs-gesellschaft m. b. H., auch diejenigen Kartoffelbrennereien, deren eigener Durchschnittsbrand 150 Hektoliter Alkohol übersteigt, Erleichterungen hinsichtlich des eigenen Einkaufs der benötigten Gerste einräumen. Die Einzelheiten werden in den nächsten Tagen veröffentlicht.

! Buttereinfuhr. (Cfr. Bl.) Die Zentral-Einkaufsgenossenschaft hat das Monopol der Buttereinfuhr; damit ist eine Organisation des Imports, aber gleichzeitig auch der zweckmäßigen Verteilung vorhanden. Die einseufende Zufuhr von Futtermitteln vom Balkan her eröffnet und ebenfalls sehr reale Aussichten auf baldige, günstigere Gestaltung der Verhältnisse am Futtermarkte.

? Unterschied. (Cfr. Bl.) In England wurden in diesen Hunderten nicht so viele Hunderte von Millionen gezeichnet wie bei uns in ebensoviele Wochen Milliarden. In der Tat, die Welt stand unter einer künstlichen Zugeschöpfung, als sie an die englische Unverletzlichkeit glaubte. Diese Zugeschöpfung aber hat schon jetzt der Krieg gründlich zerstört.

Europa.

: Frankreich. (Cfr. Bl.) Ein in Zürich eingetroffener Franzose in hoher Stellung bestätigt, daß die Friedensstimmung in Südfrankreich nie so stark war wie heute. Man sei kriegsmüde. Der Franzose sagte ferner, daß weite katholische Kreise sich gegen die Aktion Baudrillats zur Verächtlichmachung des deutschen Katholizismus aussprächen.

: Rußland. (Cfr. Bl.) In militärisch-russischen Kreisen verlautet, daß in den oberen Kommandostellen des russischen Heeres große Veränderungen bevorstehen. Ernannt wird als Generalissimus kein bis jetzt beschäftigter General, sondern ein ganz neuer Mann, der aber schon seit langer Zeit als kommandierender Oberfeldherr gilt.

? Italien. (Cfr. Bl.) Der italienische Gesamtverlust seit Beginn des Krieges kann gewiß mit 600 000

Mann veranschlagt werden. Und das waren die Truppen des Feindes! Muß eine solche Katastrophe nicht endlich einen Umschwung in der Meinung der führenden Häupter des unglücklichen Feindeslandes bewirken?

: Griechenland. (Cfr. Bl.) König Konstantin heute schon gute Früchte seines vorsichtigen Handelns pflücken: Er hat nicht nur die volle Souveränität des griechischen Staates gewahrt und sein Land davor geschützt, für Englands Interessen zu verbluten, sondern hat, indem er die Verhandlungen bis zum Raben der reichen Mittelmächte hinstreckte, sich zum Herrn der Lage gegenüber den Truppen der Entente gemacht. Sie sind bereit geworden mit ihren Eroberungen die Herren in London und Paris. Sie fordern auch nicht mehr Griechenland Eintritt in den Krieg.

Hochwichtige Wasserstraße.

Der Suezkanal verbindet bekanntlich den Südostteil des Mitteländischen Meeres mit dem Roten Meere; er ermöglicht die schnellste Wasserverbindung zwischen dem Westteil des Atlantischen Ozeans und dem Indischen Ozean, während man früher ganz Afrika umschiffen mußte. Nützt es heute, durch den Suezkanal den großen Vogen um das Kap der guten Hoffnung abzuschneiden. Das Problem, die Landenge zwischen Asien und Afrika zu durchstechen und dadurch einen weit bequemeren Schiffsahrtsweg zu schaffen, fand nach zahlreichen Mißerfolgen endlich am 16. November 1869 seine Lösung. An diesem Tage wurde der Kanal durch eine feierliche Eröffnungshandlung der Weltverkehr übergeben. Die Länge des Kanals beträgt 160 Kilometer, was etwa der Eisenbahnstrecke von Berlin nach Halle an der Saale gleichkommt; er ist am Eingange und Ausgange 58 bis 100 Meter breit; sonst beträgt die Sohlenbreite 22 Meter, die Tiefe 8 Meter. Ferner hat der Kanal an verschiedenen Punkten Ausweichstellen für sich begegnende Dampfer. Der Kanal beginnt bei Port Said östlich der Mündung, wo das Delta den Mittelmeer See bildet, durchquert diesen in nordöstlicher Richtung ganz gradlinig, durchsticht das feste Land bei dem sogenannten El Kantara und mündet südlich davon in der Ballah-See (Tattisee). Dann tritt der Kanal durch die höchste Bodenschwelle der Landenge, die Erhebung „El Isthmus“ (Schwelle). Die Durchstichung dieser Stelle erforderte allein die Beiseitigung von 14 Millionen Kubikmeter Erde. Südlich davon mündet der Kanal dann in den Timah- (Kattah) See, wo die wichtigste Handelsstadt Ismailia liegt, dem Vornehmen nach von den Engländern jetzt ausgiebig befestigt worden ist. An den Ruinen von Serapeum bei, wo das alte Darius-Denkmal noch zu erblicken ist, führt dann die Fahrtrasse in den langgestreckten großen Bittersee aus dem südlich anschließenden kleinen Bittersee wieder heraus, führt der Kanal dann wieder in gerade Nordrichtung zum Roten Meere, in dessen nördlicher Bucht, der Bai von Suez, nach vier Kilometer weit so geführt ist bis zu dem Suez gerade gegenüberliegenden Ausflusse von Port Ibrahim. Westlich des Kanals führt von Ismailia bis Suez, also auf der ägyptischen Seite eine strategische Eisenbahn, längs der auch ein Süßwasserkanal angelegt worden ist.

Die Baukosten des ganzen Kanals beliefen sich auf 380 Millionen Mark, die zu etwa zwei Dritteln durch Vortienzeichnung aufgebracht worden waren. Weit aus dem Westen wurde der Kanal von jeher durch England benützt.

Aus aller Welt.

? Dresden. (Cfr. Bl.) Die Zigarettenfabrik-Einkaufsgesellschaft, deren Aufsichtsrat ein Vertreter der Regierung, drei Bankvertreter und der Syndikus des Verbandes der deutschen Zigarettenindustrie angehören, ist wie aus dem von der Regierung gegründeten Kriegseinkaufsunternehmen, gemeinnützig.

: Hamburg. Die Polizeibehörde hat auf Veranlassung des Stellvertretenden Generalkommandos ein Verbot des Tabakrauchens jugendlicher Personen unter 16 Jahren erlassen.

„Meister Rummelblättchen“

3.

„Behalte den Lappen man, Rummelblättchen! Dreiundzwanzig Jahre spielt du das Los schon, ohne daß je ein Gewinn darauf gefallen ist. Garantier mir, daß es gewinnt, dann geb ich die fünfzig Pfennig dafür.“

Aber Bartels beharrte lächelnd bei der Absicht, das Los an den Mann zu bringen. Seine trüben Augen schweiften suchend in dem kleinen Lokal umher.

Am Nebentisch saß ein feingekleideter Herr und trank ruhig sein Glas Wein. Es schien ein Studierender zu sein; denn über seine linke Wange zog sich eine tiefe Schmarre.

Bartels hatte ihn im Eifer des Spiels nicht kommen sehen und kannte ihn auch nicht.

Zu keiner anderen Zeit hätte er es gewagt, einen fremden, noch dazu besseren Herrn zu belästigen; heute aber in seiner augenblicklichen Stimmung, unter der Wirkung des Alkohols, fand er den Mut.

„Entschuldigen Sie, Herr, rede ich den Gast mit schwerer Bunge an, „wollen Sie mir nicht dieses Los für eine Mark abkaufen? Sie können morgen schon 'n großen Gewinn darauf machen. Nur 'ne Mark, Herr!“

Der Gast blickte unentschieden auf das knitterige Papier; er wußte scheinbar nicht recht, was er von der Sache zu halten hatte.

„Man zu, Herr“, drängte Bartels und drückte dem noch immer zögernden das Los einfach in die Hand.

Der Gast überflog den Text; dann zog er mit einem verstreuten Lächeln die Börse und überreichte dem Ange-trunkenen mit spitzen Fingern ein Markstück.

„Danke ergebenst, Herr!“

Bartels versuchte, eine Art Dönner zu machen und stolperte darauf, ohne die Bekannten, die dem Handel lachend zugehört hatten, noch eines Blickes zu würdigen, nach der Tür.

„Hallo, Rummelblättchen, wohin so schnell?“ rief ihm der Wirt nach.

„Drei kaufen!“ entgegnete der Tischlermeister lallend.

Die Spielgenossen wollten sich ausschütten vor unbändiger Heiterkeit, und der dicke Wirt schlug sich vor Vergnügen kläffend mit der Hand auf den Oberbänkel.

„Mensch, Rummelblättchen“, gluckte er, „die Läden sind ja längst zu; die Uhr geht schon auf elf.“

Wie vom Donner gerührt, blieb Bartels an der Tür stehen. Seine geröteten Augen suchten unsicher die Uhr.

Wahrhaftig, in 10 Minuten war es 11 Uhr. Da zerdrückte er eine Verwünschung zwischen den Zähnen, taumelte wieder auf den Tisch zu und ließ sich schwer in seinen Stuhl fallen.

„Mir noch 'n Pro! — Und dann her mit den Karten; wir machen noch 'n Spielchen.“

Die anderen lachten, als hätten sie nie solche köstlichen Spaß erlebt; der fremde Gast aber schüttelte nur wortlos den Kopf, zahlte und ging.

Keine halbe Stunde dauerte es, da hatte Meister Rummelblättchen auch diese Mark bis auf den letzten Pfennig verspielt.

Von einer dumpfen Niedergeschlagenheit erfüllt, machte er sich auf den Heimweg.

Als er endlich die Schwelle seiner Wohnstube betrat, blieb er, unangenehm überrascht, an der Tür stehen.

Seine Frau war nämlich nicht, wie er gehofft, ins Bett gegangen. Sie saß am Sofa und hatte das Gesicht nach der Hand vergraben. Als sie seinen unsicheren Schritt der Stube hörte, hob sie langsam den Kopf und blickte dem Eintretenden mit verweinten Augen an.

Einige Sekunden maßen sie sich so schweigend; dann kam der Vorwurf:

„Und das Prot, wo hast du das? Die Kleinen mußten hungrig ins Bett!“

Bartels blickte auf seine Hände hinunter, entgegnete aber kein Wort.

Die Frau stand auf. Ein herber Zug lag um ihren Mund, als sie erregter fortfuhr:

„Also, alles wieder verspielt und verdrunken! Und ich bat dich, du solltest an die Kinder denken! Erzähl mir nicht, daß du das Geld für den Sarg nicht bekommen hast, denn sonst hättest du nicht die ganzen Stunden im Wirtshaus sitzen können. Mit Senatoren hast du es nun anverdorben. Das Dienstmädchen wollte den Stuhl holen, weil sie ihn heute abend zur Gesellschaft brauchten. Du mußt sie natürlich fortjücken und auf nachher vertrösten.“

Gegen 10 Uhr kam sie wieder, und als ich ihr sagte, sie sei noch immer nicht zurück, hat sie den Stuhl so wie ich mitgenommen. Und dann sagte sie, die Frau Senator hätte sagen, wenn du nicht pünktlich sein könntest, würde sie von jetzt an anderswo machen lassen. — Ach ja, weßt du, deiner kann man ruhig verhungern.“

Die Frau drückte sich die Schürze vor's Gesicht, um die aufsteigende Schluchzen zu erstickern.

Friedrich Bartels ließ die Vorwürfe schweigend, ein ertappter Sünder, über sich ergehen. Nach einer Weile

1) **Legitimation.** Der Magistrat der Stadt Wilmersdorf bei Berlin hat eine neue Verordnung erlassen, nach der die Entnahme von Waren, die von der städtischen Verwaltung beschafft sind und in den städtischen Verkaufsstellen oder in städtischer Aussicht unterstellten Geschäftszweigen zum öffentlichen Verkauf gebracht werden, nur Wilmersdorfer Einwohnern gestattet ist. Bei Entnahme von Waren hat deshalb der Käufer jedesmal die ihm für die betreffende Woche zugestellte Protokarte oder das davon abgegebene Mittelstück vorzulegen.

2) **Rache.** In der Bittauer Morgenzeitung ist folgende merkwürdige Bekanntmachung zu lesen: „Achtung! Allen Landwirten von Jonsdorf zur Nachricht, welche mir Butterlieferung verweigern (was am guten Willen liegt), ich von heute ab für dieselben keine Stiefel mehr mache und bitte, bei mir noch befindliche Sachen bis zum 1. d. Mts. abzuholen und das Konto zu begleichen.“ A. U. Schuhmacher.“

3) **Verhaftet.** In Wittenberg wurde der Arbeiter Bismarck aus Posen verhaftet. Er hat in Posen die 49 Jahre alte Arbeiterin Bartascha ermordet und war dann spurlos verschwunden. Er war im wesentlichen geständig.

4) **Eingekerkert.** Die im Jahre 1741 erbaute Kirche in Jentzsch ist ein Raub der Flammen geworden. Nachdem die mit Ausbesserungen beschäftigt waren, die die Kirche verlassen hatten, griffen im Innern des Gebäudes die Flammen um sich, und obwohl Löschhilfe aus der ganzen Gegend, selbst aus Perleberg herbeieilte, war die historische Kirche nicht mehr zu retten und brannte bis auf die Grundmauern nieder. Die kirchlichen Wertgegenstände sind zum größten Teil vernichtet und die Glocken schmolzen in der Hölle.

5) **Goldsammlung.** Das Landsturmabteilung Rheinhof hat von Anfang des Krieges den Betrag von 10000 Mark in Gold gesammelt. Es dürfte dies der höchste Betrag in Goldmünzen sein, den ein Landsturmabteilung Reichsbank zuzuführen vermochte.

6) **Bombensicher.** Auf der vierten Seite eines großen Blattes von Nancy fand sich kürzlich ein fett gedrucktes Verzeichnis, in dem ein „Familienhotel“ seinen „solide gewöhnlich garantierten unterkellerten Keller“, sowie seine „absolut taubensicheren Schlafzimmer“ den geehrten Herrschaften warm empfahl. Die Hotelverwaltung fügte noch hinzu, daß „immer besorgt, ihre zahlreiche Kundschaft zufrieden stellen, sich für den ganzen Winter reichlich mit Kohlen versehen habe.“ Man begreift ohne weiteres, daß die Blätter ob dieses „Zeichens der Zeit“ nicht sonderlich gut sind. Wenn sie es trotzdem über sich gewinnen, ihren von davon Kenntnis zu geben, so geschieht es lediglich dem Zweck, ihre bis zum Ueberdruß oft gehörte Phrase „er zuletzt lacht, lacht am besten“, wieder einmal anbringen zu können.

7) **Neuheit.** (Str. Bl.) Der norwegische Ingenieur hat einen neuen Apparat für drahtloses Fernsprechen ausgedacht. Der „Umschau“ zufolge besteht der Apparat, der die Anwendung eines kleinen Mikrophons ganz unabhängig von der Entfernung drahtlos zu telefonieren. Der englischen Marineverwaltung werden jetzt weitere Versuche unternommen, um eine hohe Betriebssicherheit und verlässliche Unterredungen zu erreichen. Theoretisch ist die Sache gelöst.

Gerichtssaal.

— **Ungetreu.** Der Kassierer Jank, der beim Verband-Druckereibetrieb Elbtal in Cosselbude bei Dresden angestellt war und über 100 000 Mk. veruntreute, wurde unter Verurteilung mildester Umstände zu vier Jahren Zuchthaus für fünf Jahren Ehrverlust verurteilt. Sieben Monate als verbüßt erachtet.

— **400 Mark.** Ein Kammergericht hat in einer Entscheidung den Zahnarzt, der einem minderjährigen Patienten ohne Zustimmung des gesetzlichen Vertreters Zähne ausziehen ließ, für schadenersatzpflichtig erklärt. In dem Streit über Höhe des Anspruchs hat es den Schaden, der nicht Vermögensschaden ist, für vier nicht mehr gesunde, aber

er es, den Kopf ein wenig zu heben und einen wohlwollenden Blick auf seine Frau zu werfen. Aber als noch immer regungslos mit verdrehtem Gesicht stand, sammelte er etwas in seinen Bart und tappte schwerelos nach dem Schlafzimmer.

Am nächsten Morgen haßte Meister Bartels wieder seinen in seiner Werkstatt.

Er hatte ein böses Gewissen und dazu quälten ihn, — Nachwehen des gestrigen Abends — schier unerträgliche Kopfschmerzen.

Immer wieder sann er nach, wie er Geld schaffen sollte, er sich und die Seinen vor Hunger schützen konnte. So viel er auch grübelte, er fand keinen Ausweg. Bitter wie tat ihm jetzt der Gedanke, daß es seine Leidenschaft war, die ihn an diesen Abgrund geführt

Loch die Neue kam zu spät! — — — — — Gegen Mittag wurde die Tür der Werkstatt aufgeschloßen und hereinstürmte der Lotteriekollekteur, der bereits seit 23 Jahren das Los brachte.

„Gut, Meister!“ rief er schon auf der Schwelle und überschallte ganzes Gesicht; „was bekomme ich für eine Botschaft? — Fünfstausend Mark haben Sie gewonnen! — Fünfstausend! — Ich war gerade im Ziehungslokal, Ihre Nummer rauskam. Eigentlich soll erst nach Schluß die Ziehung ausbezahlt werden, aber bei alten Kunden machen wir eine Ausnahme.“

Er zog eine Brieftasche hervor und entnahm ihr ein hundert Mark Schein. Bartels fühlte, wie ihm im freudigen Schreck die Knie beben. Mit zitternder

erhaltungsfähige Zähne auf 400 Mk. bemessen, indem es erzwang, daß der Käufer, ein 15-jähriger Böhling, bedeutenden Blutverlust und erhebliche Schmerzen erlitten haben muß, daß aber andererseits weder eine Veränderung des Aussehens, noch eine dauernde Behinderung der Nahrungsaufnahme eingetreten sei.

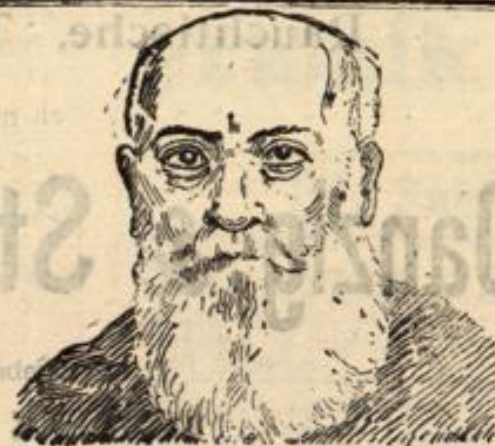
Vermischtes.

1) **Zigeunerkönigin.** Ein Amerikaner rühmt sich, Nicht in das Geheimnis eines Zigeunerlagers gebracht zu haben, das sich vor kurzem in der Nähe von Saint Louis niedergelassen hatte. Er fand in dem Lager eine „Zigeunerkönigin“, die mit allen Zeichen ihrer Würde geschmückt und keine andere als Miß Sabersham, die Tochter eines Millionärs in Baltimore war, die vor etwa sieben Jahren in geheimnisvoller Weise aus dem elterlichen Hause verschwunden. Miß Sabersham war in Glanz und Luxus erzogen worden und hatte eine gebildete Bildung erhalten. Wie üblich, war sie eines Tages auch in Gesellschaft erschienen und hatte sich mit einem Offizier verlobt. Kurze Zeit darauf war sie verschwunden. Ihr Vater legte die bestorganierten Detektivbüros in Bewegung und opferte ungeheure Summen, um seine Tochter wieder zu entdecken; aber alle seine Bemühungen, eine Spur von ihr zu finden, blieben vergebens. Schließlich hielten der Vater und der Bräutigam das Mädchen für verschollen und stellten ihre weiteren Nachforschungen ein. Dem Berichterstatter des amerikanischen Blattes hat die „Zigeunerkönigin“ ihre bewegte Vergangenheit geschildert wie folgt: „Ich hatte das gesellschaftliche Leben satt, mit allen seinen Lügen und Verstellungen. Schon als kleines Mädchen hatte ich in Saratoga einen Stamm nomadischer Zigeuner getroffen, die schon damals einen großen Eindruck auf mich machten. Als ich später das Zigeunerbesuchte, verschlang ich mit einem wahren Eifer alle Bücher, die von Zigeunern, ihren Sitten und ihrer Sprache erzählten. Vor sieben Jahren bin ich aus dem väterlichen Hause entflohen und erwarb mir zunächst in Europa als Sprachlehrerin mein Brot. Dort fand ich einen Hinde, der mich in die Geheimwissenschaften einführte und später traf ich mit John Mitchell, dem König der Zigeuner, zusammen. Ich heiratete ihn und helfe ihm, sein kleines Königreich zu regieren. Alles in allem: ich bin sehr glücklich und habe keine Sehnsucht nach der Welt, die man die bürgerliche nennt, und die im Grunde nichts ist, als eine Welt des Scheins und des Betrugs. Unter diesen Menschen hier gibt es keinen Zwang. Jeder gibt sich so, wie er ist, und wenn auch das Leben mit ihnen ohne äußeren Glanz ist, so bin ich doch frei und frage nach niemanden auf der Welt.“ Miß Sabersham hat die Nachricht von der Wiederauffindung seiner Tochter mit großer Freude aufgenommen. Ein Brief von der Hand seiner Tochter selbst brachte ihm die Bestätigung der Nachricht, die ihn in so große Freude versetzte, daß er nur zu gern einen „Zigeunerkönig“ als Schwiegersohn mit in den Kauf nahm.

2) **Monte Christo.** Wenig bekannt ist, daß der König von Italien der Besitzer der Insel Monte Christo ist, die ehemals dem Marquis Ridolfi von Florenz gehörte. Diese Insel, die in unserer Phantasie so viel romantische Erinnerungen weckt, seitdem sie von Alexander Dumas unsterblich gemacht worden ist, hatte auf Viktor Emanuel 3., als er noch Prinz von Neapel war, durch ihre romantischen Reize und durch ihre pittoreske Schönheit einen bezaubernden Eindruck gemacht. Wenige Meilen von der Insel Elba entfernt, weist sie als einzige Behausung einen Jagd-Pavillon auf, den der König errichten ließ, um hier von Zeit zu Zeit mit der Königin die Sorgen seines Herrscheramtes zu vergessen. Besonders die Königin Elena hat jederzeit eine Vorliebe für diesen Paradies an den Tag gelegt, in dessen verschwiegenen Wäldern sie gerne umhergeschweift und auf dessen einsamen Fluren man sie in den Kostümen einer toskanischen Bäuerin bewundern kann.

— **Amerikanisch.** Aus Newport werden folgende Scherze berichtet: Andrew Carnegie, der Stahlkönig, erzählte jüngst ein wahres Begebenis: In einem amerikanischen Konzertsaal hat der Zufall einem Junggesellen eine bereits recht angejahrte Dame zur Nachbarin gegeben. Der junge Mann, der in der Musikliteratur nicht sonderlich be-

wandert ist und kein Programm hat, ist über das, was er hört, im unklaren. Erst als Mendelssohns Hochzeitsmarsch gespielt wird, dämmert etwas in seiner musikalischen Erinnerung. „Das klingt bekannt“, wendet er sich an seine Nachbarin, „aber ich verstehe mich zu wenig auf Musik, als daß ich mit auf den Titel des Stückes bestimmen könnte. Können Sie meiner Erinnerung vielleicht etwas zu Hilfe kommen, gnädiges Fräulein?“ Die ältere Dame schlägt schamig die Augen nieder und lispelt verzückt: „Das, mein Herr, ist das Gebet einer Jungfrau.“ — Der kleine Willy wird von seiner Mutter zum ersten Male in ein Konzert mitgenommen und sitzt neben ihr im hinteren Teile des Saales, weit vom Podium entfernt, auf dem eine Sängerin, neben dem Dirigenten stehend eine Operarie mit Orchesterbegleitung singt. Eine Weile blickt Willy gespannt hin; dann fragt er: „Mutter, warum hat denn der Mann die schöne Dame?“ — „Sei doch still, dummer Junge“, wehrt seine Mutter ab, „er schlägt sie ja gar nicht.“ „Aber warum schreibt sie denn so?“ fragt Willy zurück.



Skuludis

der griechische Ministerpräsident.

Haus und Hof.

1) **Hühnerpflege.** 1. Halte den Stall warm und zugfrei. Die Temperatur darf nicht unter 4—5 Grad C. sinken. Alle Böcher und Rigen sind zu verstopfen; der Boden mit Laub, Stroh, Torfstreu hoch zu bedecken. 2. Bewohne deine Hühner nicht durch große Wärme. Heizung des Stalles sollte nur in Notfällen stattfinden, die Wärme nicht über 10 Grad C. steigen, sonst erkälten sich die Hühner, wenn sie ins Freie kommen. Reichte Lichte im Großviehstall sind den Hühnern schädlich. 3. Gewähre den Hühnern Gelegenheit zu scharren, indem du ihnen Körnerfutter in die Streu tust. Die beste Wärme ist diejenige, welche sich die Hühner durch Bewegung verschaffen. 4. Sperre die Hühner nicht den ganzen Tag ein, sondern laß sie wenigstens einige Stunden im Freien laufen. Nur bei Regen oder Schneetreiben oder sehr scharfem Winde laßt man die Hühner den ganzen Tag im Stall; selbst bei starker Kälte müssen sie in den Mittagsstunden ins Freie. 5. Gib den Hühnern mehrmals im Tage warmes Trankwasser und morgens und abends warmes Weichfutter. Warmes Futter und Wasser befördert das zeitige Legen. 6. Gib ein recht kräftiges und fettreiches Futter und laß es an Grün nicht fehlen! Fleischmahlung und Molkeabfälle befördern das Winterlegen; denn sie ergeben die Wärmer und Insekten, welche die Hühner im Sommer sich suchen. Gemüseabfälle, Kohl und Rüben, sowie geschnittenes und aufgekochtes Heu, Aler, Serradella ersetzen das Grünfutter. 7. Schlachte die mindwertigen oder zu alten Hühner; es ist verkehrt, im Winter überflüssige Fresser zu halten. 8. Stelle die Hühnerställe zeitig zusammen, damit du von den besten Hühnern Frühbruten machen kannst; Frühbruten geben im nächsten Jahre Winterleger. Die Hühner müssen etwa 6 Wochen mit den Hennen vereinigt sein, ehe man die Eier zur Brut verwenden kann. Hühner zum Brutwechsel sind am besten im Spätherbst zu kaufen, um sie zeitig mit den Hennen zu gewöhnen.

mer greifen, um ihn in blinder Wut nach dem anderen zu schleudern.

Da hielt der Kollekteur es denn doch für geraten, schleunigst die Tür zwischen sich und den Tobenden zu bringen.

Die Bartels allein war, brach er physisch ganz zusammen. Eine Weile stierte er abwesend auf die Stelle, wo erst der Ueberbringer der vermeintlichen Glückbotschaft gestanden hatte, dann riß er plötzlich die Mäße vom Nagel und verließ, ohne sich von seiner Frau zu verabschieden, das Haus.

Den Kopf gesenkt, die Augen mit finstern Entschluß auf den Boden geheftet, so schritt er hastig durch die Straßen, einem bestimmten Ziele zu.

Erst als er den Fluß erreicht hatte, verlangsamte sich sein Schritt, bis er endlich auf der schwarzen Brücke stehen blieb.

Sonderbar, heute, am lichten Tage, sah das Wasser gar nicht so unheimlich aus wie gestern in der Dämmerung, als sich die Schatten gleich einem dünnen Veilchen über die raunenden Wellen legten.

Eher wie ein Locken kam es aus der Tiefe, die in gleichenden Lichtern die Strahlen der Oktobersonne widerspiegelte.

Friedrich Bartels schauerte zusammen: Die Welt war doch so hell im Sonnenlicht!

Aber dann stiegen wieder allerlei Gedanken und Bilder vor ihm auf. Es war ihm, als sah er die verwinten Augen seiner Frau vorwurfsvoll auf sich gerichtet.

(Fortsetzung folgt.)

Hand griff er in die Binnentasche seines Jacketts, um das Los zu suchen.

Aber plötzlich wurde sein Gesicht aschfahl. Er wollte etwas sagen; er bewegte die Lippen und brachte doch nur ein paar unartikulierte Laute über dieselben.

Wie er das Los nicht mehr in der Tasche fühlte, dämmerten ihm jäh die Ereignisse des vorigen Abends auf. Er entsann sich dunkel, daß er sein Los für eine lumpige Summe an einen gänzlich Unbekannten verkauft hatte.

Seiner Kehle entrang sich ein heiseres Schluchzen, nun, da er ganz begriff, daß der Lotteriegewinn für ihn verloren war.

Vorbei — alles vorbei! Nun kam das Glück nach langem Harren zu ihm, und er selbst hatte es sich durch seine unselige Spiel Leidenschaft verschert. Sie selbst hätte er morden mögen vor Verzweiflung!

Der Lotteriekollekteur beobachtete staunend das sonderbare Gebahren seines alten Kunden.

„Ja, Meister, was ist Ihnen denn?“ forschte er unsicher. „Haben Sie das Los nicht da?“

Bartels blickte ihn wild an, dann lachte er schrill auf:

„Ja, wohl, ja, wohl, verkauft hab ich's das Los, an einen Wildfremden. — Fünfstausend Mark hin — fünfstausend Mark.“

Seine Stimme überschlug sich in einem weinerlichen Verzweiflungsschrei. Plötzlich packte ihn die Wut über sein Reich.

„Hinaus!“ brüllte er heiser, „hinaus, Gauner, Schuft!“

Es sah aus, als wollte er nach dem schweren Ham-

Praktische, schöne

Weihnachts-Geschenke

in reicher Auswahl!

Polstermöbel — Kleinmöbel

wie:

Ruhebetten, bequeme und verstellbare Sessel, Club-Sessel, in Stoff und Leder, Club-Sofas, Cluhtische, Rauchtische, Teetische, Lesetische

u. s. w.
zu niedrigen Preisen.

Danzig & Steinhardt Nachf.

Inhaber: Carl Stern

COBLENZ — Altlöhrtor.

Schirm-Fabrik

gegründet
1818

L. M. Genevrière, Coblenz

gegründet
1818

Fernruf 304

35 Entenpfuhl 35

Filiale

45 Löhrstrasse 45

bietet die grösste Auswahl und billigsten Preise

Reparaturen und Ueberziehen
sofort nur billigst.

Kriegswesten

u. Hosen aus wasserdichten
Schirm-Stoffen, mit Pelz-,
Flanell- und Plüschfutter.

Welcher zuverlässige

Fuhrhalter

ist bereit, meine

Fuhrarbeiten

bauernd zu übernehmen.

G. Thewalt.

Zöpfe

Einige hund. echte Haar-
zöpfe v. 2 bis 10 A. u. h. d. d.
zu verkaufen.

Oscar Müller,

Coblenz Rheinstr. 5, Bühr-
rondell 87, neben d. Traube.

Beste Bezugsquelle für
allen Haarerwerb.

Ein

Mädchen

für besseren Haushalt, zwei
Personen, für alle Arbeiten
gesucht.

Niederlahnstein,
Coblenzgerstrasse 10.

Der deutsche Tagesbericht.

WTB. (Amtlich.) Großes Hauptquartier, 20. Dezember
Weinlicher Kriegsschauplatz.

Das Feuer unserer Küstenbatterien vertrieb feindliche
Monitore, die gestern nachmittag Westende beschossen. An der
Front neben lebhafter Artillerietätigkeit mehrere erfolgreiche
Sprengungen unserer Truppen.

Ein unserer Flugzeuggeschwader griff den Ort
Poperinghe an, in dem zahlreiche Verbindungen des Feindes
zusammenliefen. Ein englischer Doppeldecker wurde im Luft-
kampf bei Brügge abgeschossen; die Insassen sind tot.

Oestlicher Kriegsschauplatz.

Die Lage ist unverändert.

Balkan-Kriegsschauplatz.

Bei den Kämpfen nordöstlich der Tara sind, wie nach-
träglich gemeldet wird, drei Gebirgs- und zwei Feldgeschütze
erbeutet worden. Gestern fanden bei Mostova weitere, für
die österreichisch-ungarischen Truppen günstige Kämpfe statt.
Mehrere hundert Gefangene wurden eingebracht. Von den
deutschen und bulgarischen Heeresstellen nichts Neues.

Oberste Heeresleitung.

Visit- und Gratulationskarten

liefert in sauberster Ausführung zu billigen Preisen

L. Nühlermann, Höhr.

Reichhaltige Musterammlung steht zur gef. Verfügung.
Bestellungen auf Visitkarten für Weihnachten erbitte
sofort, für Neujahrskarten bis 1. Weihnachts-Feiertag.

Kriegs-Nachrichten.

WTB (Amtlich.) Berlin, 18. Dez. Am 17. Dez.
nachmittags wurden S. M. Kleiner Kreuzer "Bremen" und
eines seiner Begleiterschiffe in der östlichen Ostsee durch
Unterseebootangriffe zum Sinken gebracht. Ein erheblicher
Teil der Besatzung ist gerettet.

Der Chef des Admiralstabes der Marine.

Der Kreuzer lief im Jahre 1903 vom Stapel und be-
saß eine Wasserverdrängung von 3250 Tonnen. Er war
mit zehn 10,5 Zentimeter-Geschützen ausgerüstet und verfügte
über eine Besatzung von 303 Mann. Die Länge des Schiffes
betrug 110,6 Meter, die Geschwindigkeit 23,2 Seemeilen.

Die bisher in Saloniki gelandeten englischen und fran-
zösischen Truppen werden auf etwa 200000 Mann geschätzt.

Beginn der türkischen Offensive auf Gallipoli.

WTB Konstantinopel, 20. Dez. Der Bericht-
erstatter der Agentur "Mitteil" an den Dardanellen meldet:
Seit gestern begannen die türkischen Truppen bei Ana-
forta und Ari Burnu mit dem allgemeinen Angriff.
Unter Artilleriefeuer brachte dem Feind schwere Verluste
bei. Die Soldaten, die seit Monaten auf diese Offensive
warteten, schlugen den Feind vollständig in die Flucht,
und erreichten bei Ari Burnu das Meer. Die Beute ist
unermesslich groß. Infolge dichten Nebels gelang es dem
Feinde zu entkommen, ohne viel Gefangene zurückzulassen.
Die Engländer räumen ihre Stellung an der Supla-Bucht.

Von der holländischen Grenze, 20. Dez.
Aus London wird amtlich gemeldet, daß sämtliche Truppen
an der Supla-Bucht und in dem Anzac-Gebiet mit sämtlichen
Geschützen und Vorräten mit gutem Erfolg nach einem anderen
Kriegsschauplatz gebracht worden seien.

Die letzte Nummer unseres Blattes vor
Weihnachten erscheint nächsten Donnerstag,
den 23. ds. Mts. Gewisse dafür bestimmte Anzeigen erbiten
längstens bis Donnerstag, Vormittags 9 Uhr.

Geschäftsstelle des Bezirksblattes.

Stern^s

Weihnachts-Verkauf!

wird Ihnen wieder den Beweis geben,
wie billig Sie bei mir kaufen,
und welche grosse Vorteile ich Ihnen biete
infolge meiner Riesen-Auswahl von
Gelegenheitsposten u. Partien

Die von mir gebotenen Vorteile wer-
den während meines Weihnachtsverkaufs
noch dadurch überflügelt, weil ich auf
Wunsch beim Einkauf von **10%**
10 Mk. an einen Rabatt von
gewähre oder auswärtigen Kunden bei diesem
Einkauf für eine Person die einfache Fahrt
3. Klasse im Umkreis von 20 Km. vergüte.

Solche Gelegenheitsposten hat nur
Etagengeschäft Stern
14 Firmungstrasse 14, Coblenz,
eine Treppe hoch, kein Laden.

Ulster u. Anzüge

für Herren, Burschen, Jünglinge,

7.95	9.25	12.50	16	19.75
statt 11.50	statt 13	statt 17	statt 21	statt 26

22.50	26	29.50	34	38
statt 30	statt 34	statt 38	statt 38	statt 47

Hochfeine dunkle Ueberzieher,
1- und 2-reihig, mit und ohne
Seidenspiegel, a. für extra starke
Herren, 44 38 35 32 28 25 21 18 **14.75**

Loden, Joppen, Pelerinen **2.95**
18 15.75 12.50 9.80 7.95 6.45 4.85 3.75

Bozener Mäntel, Gummi-Mäntel,
Wetter Mäntel.

Knaben - Ulster
Kieler Paletots
16 14.75 12.50 10 8

Knaben-Anzüge,
14.50 12.00 9.75
7.50 6.95 4.85 **3.95**
Knaben - Manchester-
Anzüge,
8.45 6.50 5.95
5.45 4.85 **3.95**

Manchester - Anzüge für das Alter von
11 bis 16 Jahre
18.50, 16.50 13.50 Mark.

Tausende Knaben-Leibhosen
aus Reststoffen,
sowie Knaben-Sweaters, **80**
1.95, 1.65, 1.25, 95 Pfg.

Knaben - Manchesterhosen **1.95**
Grösse 1-6 2.95, 2.65, 2.45

Herren-, Burschen- u. Jüng-
lingshosen 11.50, 9, 7.75, 5.85, 3.95,
2.85 bis **1.95**

Ca. 100 Knaben-Anzüge, Grösse 1-6 **2.95**
zum Selbstkostenpreis von pro Stück
Ca. 100 Knaben-Paletots, Grösse 1-6 **3.95**
blau, pro Stück

habe ich abzugeben. Ich kaufe diese Stücke für den
Weihnachtstisch, damit auch den ärmeren Leuten Gelegen-
heit geboten wird, ihre Kinder beschenken zu können.
Für die Weihnachtseinkäufe muss die Parole heissen:

Jeder besuche Stern's Weihnachts-Verkauf!

Coblenz's grösstes, leistungsfähiges u. bedeu-
tendes Etagen-Geschäft für Gelegenheitskäufe

Stern, Coblenz

Telef. 1933.

14 Firmungstrasse 14, I. Stock,
eine Treppe hoch, kein Laden,
im Hause des Herrn Herlet (Haushaltwaren).
Achten Sie genau auf den Namen „Stern“
und Hausnummer 14.